

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 119 (1993)
Heft: 2

Artikel: "Es geht um Zürichs Ruf und Ehr', wir dulden solchen Dreck nicht mehr!"
Autor: Herdi, Fritz / Boscovits, Fritz
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-596849>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Fritz Herdi

«Es geht um Zürichs Ruf und Ehr', wir dulden solchen Dreck nicht mehr!»

Die unscheinbare Pressemeldung von Mitte Dezember enthält im Grunde genommen eine mittlere Tragödie: Das Pariser Variété-Theater Folies-Bergères steckt in einer schweren Krise. Mangels Zuschauer soll dichtgemacht werden. Die Gastspiele des Variétés in der Schweiz sind dann endgültig ferne Erinnerungen.

125 Jahre nach dem glanzvollen Start spielen die «Folies-Bergères» meist vor halbleerem Saal. Das geht an die Substanz. Es sollen 150 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter entlassen werden. Aus dieser Sicht ist es kaum noch zu glauben, dass dieses Variété-Theater bei einem seiner Zürcher Gastspiele im Landjahr 1939 Helvetien in zwei Lager spaltete.

«Nacktrevue als Auftakt zur nationalen Landesaussstellung! Ein Volk protestiert gegen Unanständigkeit! Demonstration vor dem Corso-Theater! Stahlruten, Prügel, Gummiknüppel im Polizeieinsatz! Sprechchöre nach dem Absingen von «Grosser Gott, wir loben dich»: «Pariser Folies-Bergères-Dunst / verdirbt uns unsere Schweizer Kunst. / Es wird der Zürileu schier rot: / In seinem Zürich solcher Kot! / Es geht um Zürichs Ruf und Ehr'. / Wir dulden solchen Dreck nicht mehr.»

Verbot mit bewusster (?) Verzögerung

Nana, was boten denn die Folies-Bergères im Corso-Theater so Erschreckliches? Eine leichtfüssige Revue in 50 Tableaux war's. Mit Revue-Kunst und Revue-Kitsch vorwiegend nach älteren, bewährten Strickmustern. Mit Ensemble- und Soloszenen. Mit Trara von Tarzan-Urwaldschrecknissen bis zu Hollywood-Filmzauber. Mit Tanz und Gesang. Mit Reifröcken und Kürassier-Uniformen einerseits, mit wippenden Straussenfedern und ultramodernen Zellulosehüten, und da dies nun einmal zum leichtlebigen Charakter jeder französischen Revue gehört, schrumpfte der pfauenhafte Kostümpunk zuweilen auch zu einem Minimum zusammen: Evastöchter in mitunter beinahe paradiesischer Kostümierung, aber ohne auch nur eine einzige laszive Bewegung.

Aber da gingen verheerende Statistiken um. Innert ein paar Tagen: Folies-Revue

12 000 Besucher. Ebensoviele in den Kongresshausräumen am Hopla-Rummelfest. Und in einem weitem Zürcher Etablissement, im «Apollo»: Die Show «Wien bei Nacht» gar mit 15 000 Besuchern. Der brutale Kontrast dazu: die vaterländisch gedachte Landesaustellungs-Kantate (500 Mitwirkende) brachte es auf nur – 300 Besucher.

Unerhört! Bischof Besson stiess sich am Landi-Modetheater, wo pro Mannequin auch nicht überwältigend viel Textiles aufgewendet wurde. Die Corso-Revue empfand er als Beleidigung der Schweiz. Während es auf der Strasse weiterging mit Sprechchören wie «Mir bruched kei Revue vo uussgeschämte Fraue – die söleds wieder in Chübel haue...!», protestierten mehr als zwei Dutzend Organisationen und Verbände, forderten ein Verbot der Pariser Revue



Mit einer Karikatur von «Bosco» kam das Gastspiel der «Folies-Bergères» 1939 in Zürich auch im Nebelspalter vor.

aus moralischen, religiösen, antimarxistischen und andern Gründen.

So geschah's denn auch. Zürichs Polizeivorstand verbot die Revue per 16. Mai 1939, liess also noch ein paar Tage für weitere Auftritte frei. Aber weiter ging's mit Schlagzeilen wie «Für eine gesunde Jugend, für ein sauberes Zürich!» Auf Flugblättern stand — man geniert sich im nachhinein — etwas von «Abwehr jüdisch-zersetzender Kultur».

Nun, die Corso-Direktion rekurrierte. Und zwar mit Erfolg. An den Gesamtstadtrat. Auch der städtische Sittenkommissar nahm an der Nacktheit keinen Anstoss. Immerhin, fand der Rat, sollten die Werbeplakäthen in den Trams verschwinden. Und die Polizei sollte die Ausmerzung anstössiger Stellen verlangen dürfen.

Parteinahme für Fleisch und Bein

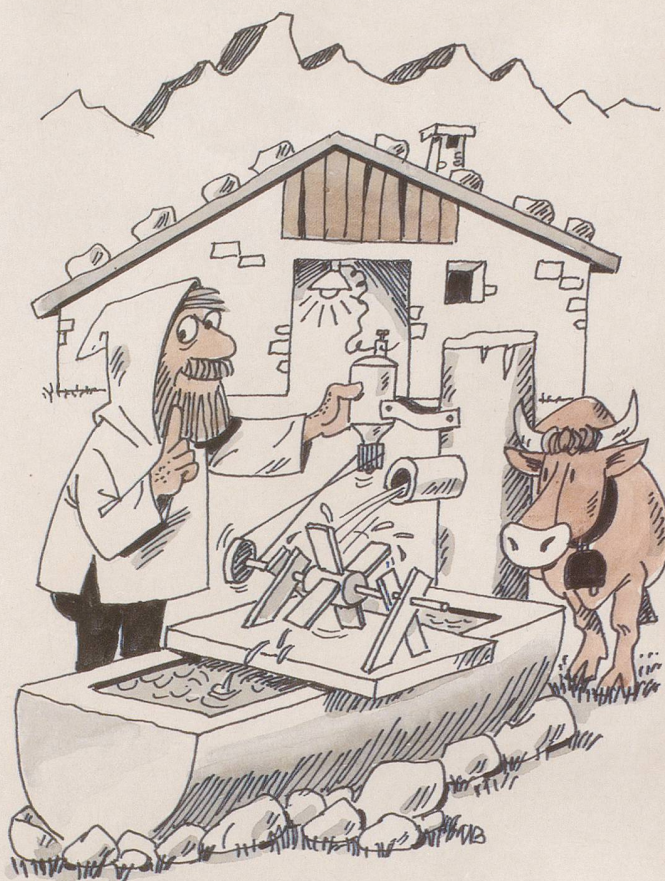
Es durfte weitergespielt werden. Das gesamtstadträtliche Placet brachte laut Pressemeldungen «Mucker, Pharisäer, Moralheuchler» zum Schäumen. Über den Rat hiess es im *Nebelspalter* einfach lapidar: «Er wirkte als ein Schiedsgericht. Doch einen Anstoss nahm er nicht. Im Gegenteil, nach Augenschein nahm er Partei für Fleisch und Bein. Zwar, immerhin, der Rat der Stadt empfahl dem Fleisch ein Feigenblatt.»

Im übrigen: Das Gastspiel lief per Ende Mai 1939 ohnehin aus. Eine Gazette prophezeite dazu: «Diese ausländische Fleischschau nimmt damit wohl für lange Zeit Abschied von der Schweiz.» Ja Pustekuchen! Die *Zürcher Nachrichten* vom 3. Juni 1939 liessen bereits wissen: Die Folies-Bergères gastieren jetzt «ausgerechnet in der schweizerischen Hauptstadt Bern»!

Mittlerweile haben wir Gogo und Strip, «Playboy»-Hefte und «Oben-ohne-Gemeinschaftsbäder» und RTL plus und ... und ... und ... erlebt. Und die «Folies-Bergères» in Paris geniessen nur noch mittelmässigen Attraktionswert. Sie transit ... denn als vor 30 Jahren ein sich etwas verloren fühlender Schweizer in Paris einen Taxichauffeur fragte, wo in Paris denn helvetische Landsleute anzutreffen seien, reagierte dieser: «In den ersten drei Reihen der «Folies-Bergères!»»

In verschiedenen Gebirgskantonen werden ökologische Lösungen für die Stromversorgung von abgelegenen Alpbetrieben gesucht.

«Hoffentlich händ d'EW nüüt degäge!»



WERNER BÜCHI



In Basel und St.Gallen sind Volksinitiativen lanciert worden, die im Endeffekt auf die «autofreie Stadt» hinzielen.

«E paar werded allwääg degäge sii!!»